

Die Restaurierungsarbeiten an den Blättern der innerösterreichischen Landesaufnahme des Johannes Clobucciarich

Von Karl Trobas

Bei diesem Archivbestand handelt es sich um über hundert Blatt kartographischer Landesaufnahmen Innerösterreichs, mit deren Herstellung der Prior des Augustinerklosters in Fürstenfeld Johannes Clobucciarich durch Erzherzog Ferdinand II. von Innerösterreich um 1600 betraut wurde.

Die außergewöhnliche Bedeutung dieses einzigartigen kartographischen Werkes über die Steiermark, das aus dem Bestand der innerösterreichischen Hofkammer stammt¹, rechtfertigte den Zeit- und Arbeitsaufwand einer sorgfältigen Einzelrestaurierung dieser Handzeichnungen.

Clobucciarich hat Papierblätter verschiedener Provenienz, verschiedenen Formats und unterschiedlicher Blattstärke beidseitig mit Zeichnungen bedeckt, diese Zeichnungen in vielen Fällen mit Eisengallustinte ausgezogen und beschriftet. Ausradierte Zeichnungen, über denen Clobucciarich öfters andere Zeichnungen anbrachte, sind mit der UV-Analysenlampe deutlich erkennbar.

Die von Blatt zu Blatt verschieden mit Eisengallustinte ausgezogenen Bleistiftzeichnungen sind nach dem Ausziehen ganz oder teilweise abradiert, fallweise aber auch stehengelassen worden.

Am Papier sind Stockflecke (Pilz- oder Bakterienbefall) deutlich sichtbar. An fast allen Blättern zeigen sich eine beidseitig vorhandene Oberflächenverschmutzung, Flecke aller Art, Gebrauchsspuren, Risse, Fehlstellen sowie stark verschmutzte Faltbrüche. Durch diese Verschmutzungen und den starken Bleiabrieb sind die Details der Stiftzeichnungen oft kaum erkennbar. An einigen Blättern wurden im 20. Jahrhundert die Faltbrüche mit Klebestreifen unfachgemäß

¹ Fritz Popelka, Die Landesaufnahme Innerösterreichs von Johannes Clobucciarich 1601—1605; Graz 1924, und: Bericht über das im Steierm. Landesarchiv liegende Skizzenmaterial zur Landesaufnahme Innerösterreichs von 1601—1605. Anzeiger der Akad. d. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl. 1932, Nr. VIII—XIX, 196—203.

repariert und mittels Tintenstiftes eine durchlaufende Blattnumerierung angebracht.

Nach Rücksprache mit Dr. Puschnig sollten folgende Restaurierungsarbeiten durchgeführt werden: Reinigung, Entfernung des Bleistiftabriebes, Neutralisierung und Konservierung unter größtmöglicher Berücksichtigung des ursprünglichen Zustandes. Daher sollten abgerissene oder abgeschnittene Teile nicht ergänzt, Tintenflecke und Siegelwachsreste nicht beseitigt werden. Risse, Fehlstellen und Faltbrüche seien mit entsprechendem Japanpapier zu schließen und zu ergänzen. Die moderne Tintenstiftnumerierung und verschiedene Unterklebungen sollten entfernt und eine gleichlautende Numerierung mittels Graphitstiftes eingetragen werden.

Restaurierungsarbeiten

Den größten Zeitaufwand im Trockenreinigungsprozeß erforderte die Entfernung des tief in den Schriftträger eingedrungenen Bleistiftabriebes. Da die stark verwischten Zeichnungen Details oft kaum erkennen ließen, mußten diese quadratzentimeterweise vorsichtig von den Verschmutzungen befreit werden. Eine gewisse Schwierigkeit lag darin, daß der freie Raum zwischen den Strichen oft nur 1 mm betrug. Auch dieser mußte vom Bleistiftabrieb gereinigt werden, ohne daß die Zeichnung selbst davon berührt wurde.

Unter UV-Kontrolle wurde mittels eines spitzen Stiftes (Faber H 5 ohne Graphitabgabe) die ursprüngliche Zeichnung durch Eindrücken (unter Verwendung einer weichen Unterlage) in dem Papier fixiert. Die dadurch entstandene „erhabene“ unbezeichnete Fläche konnte dann ohne Gefahr für die Zeichnung selbst gereinigt werden. Dazu wurden die Radiermaschinen „Rattavit“ mit den Minen „Extraweich“ und „Weich“, die Radierstifte von Faber „Perfection 7057“ und „7058“, „Singlex T 280“ sowie Brevillier-Urban Nr. 2700 verwendet.

Die nun folgende Naßbehandlung mußte wegen der mit Eisengallustinte ausgezogenen und beschrifteten Zeichnungen möglichst rasch und schonungsvoll durchgeführt werden, um ein längeres Verweilen im nassen Zustande zu vermeiden.

Zu diesem Zwecke wurden die trockenen Blätter jeweils einzeln auf ein etwas größeres als Träger dienendes Stoffgitter gelegt und vorbeugend gegen Pilzbefall und Mikroorganismen beidseitig mit einer schwachen wässrigen Lösung von Irgasan DB 300 (Geigy) von 50⁰ C besprüht. Diese Sprühung mußte vor der Verleimung nochmals ausgeführt, d. h. der Methylzellulose Irgasan beigegeben werden, da das Präparat gegenüber den in der Folge noch anzuwendenden Bleichmitteln nicht stabil ist.

Durch die Sättigung des Papiers mit Wasser wurde das tiefere Eindringen der nachher verwendeten Chemikalien verhindert. Diese konnten also nur auf die Papieroberfläche wirken; damit wurde ein längeres Auswässern, das sonst unvermeidlich gewesen wäre, vermieden.

Nach dieser vorbeugenden Behandlung wurde mit einer schwachen Reinigungs- bzw. Netzmittellösung (Wasser: Tepol und Fewa/Rei, deren pH-Wert ungefähr dem Leitungswasser entspricht) durch einen weichen Dachshaarpinsel die letzte Oberflächenverschmutzung beseitigt. Durch kurzfristiges Aufsprühen einer schwachen Chloraminlösung und Betupfen stärkerer Flecken mit einer etwas konzentrierteren Lösung wurden die noch verbliebenen Verfärbungen entfernt.

Nach kurzem Abbrausen der Lösung und Sprühung mit Natriumthiosulfat zur Neutralisierung wurden die Blätter einer Schlußwässerung (Fließwasser mit Abfluß an der tiefsten Stelle) unterzogen und auf Löschkartons zum Trocknen aufgelegt. Da die meisten Blätter beidseitig Zeichnungen trugen und verschmutzt waren, wurde auch die zweite Blattseite der genannten Behandlung zugeführt.

Vorher durchgeführte Versuche mit der über 350 Jahre alten Eisengallustinte haben eine gute Verträglichkeit der erwähnten Behandlung gewährleistet. Als zusätzlicher Sicherheitsfaktor wurden nur schwache Lösungen benutzt und die gesamte Naßbehandlung auf ein Minimum reduziert.

Die Risse, Fehlstellen und Faltbrüche wurden mit geeignetem Japanpapier auf dem Leuchttisch geschlossen, ergänzt und abschließend mit dem Skalpell verschabt.

Als Klebstoff wurde der bewährte Weizenstärkekleister mit Methylzellulose im Verhältnis 2 : 1 und Irgasan DB 300 als bakterio- bzw. fungistatisches Mittel verwendet.

Die notwendige Neuverleimung und Festigung der Blätter wurde durch Aufsprühen von reiner Methylzellulose (Irgasan DB 300) durchgeführt und diese zwischen Ölpapier und Graupappe untermäßigem Druck eingepreßt.

Nach einer abschließenden Kontrolle und gelegentlicher Endretusche wurden die Blätter neuerlich befeuchtet und eingepreßt.